

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

L. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXX. Jahrgang.

Nr. 18.

Basel, 30. April.

1904.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Winterübungen. — Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die neue französische Schiessvorschrift für die Kavallerie. — Ausland: England: Indien: Armeebefehl Lord Kitcheners.

Dieser Nummer liegt bei:
Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1904 Nr. 6.

Winterübungen.

Mochten in alten Zeiten die Kriege auch jahrelang dauern, so trat doch in ihnen allemal eine Unterbrechung ein, sobald die schlechte Jahreszeit des Winters das Herumziehen und Herumliegen im Freien ungemütlich machte. Den Winter über, wo ja auch die Natur schläft, ruhte auch Mars; erst wenn die Frühlingssonne den Dachs aus seinem Winterschlaf weckte, wurde wieder ins Feld gezogen und wenn der Herbst herannahte, wurde zum Zweck aller Operationen, sich gute Winterquartiere zu sichern. Dass bei solchen Kriegsgewohnheiten auch die Friedensausbildung im Winter ruhte, bedarf keiner besonderen Erklärung.

Heutzutage ist mit vielen andern Anschauungen der guten alten Zeit auch der Glaube verschwunden, dass man nur im Sommer Krieg führen könne und dass bei der Friedensausbildung die Truppen nicht im Winter aus ihren Kasernen und von ihren Kasernenplätzen heraus ins freie Feld geführt werden dürften.

Der grosse Napoleon war es wohl, der mit jenen Anschauungen über Kriegführung nur im Sommer am entschiedensten brach. Dass Jahreszeit und Witterungsverhältnisse auf Kriegsoperationen keinen Einfluss haben dürften, hat er im Jahre 1800 ausgesprochen, als man ihn auf die Schwierigkeiten einer Überschreitung des Splügens im Winter aufmerksam machte. Er liess damals dem Maréchal Macdonald sagen, „dass eine Armee jederzeit, zu jeder Jahreszeit und

überall fortkomme, wo zwei Menschen den Fuss hinsetzen können“. Bekanntlich zog dann auch Macdonald über den Splügen und leistete so den Beweis, dass die Energie eines grossen Mannes immer recht hat. — Heute fällt es niemanden mehr ein, Kriegsoperationen zu unterbrechen, wenn die schlechte Jahreszeit eintritt und es damit kalt und nass und ungemütlich im Freien wird. — Die Erkenntnis aber, dass Truppenübungen im Winter ganz gleich abgehalten werden müssen, wie in der guten Jahreszeit, ist noch jüngeren Datums, und ist heute noch nicht so weit gediehen, um zu erkennen, dass gerade weil die schlechte Jahreszeit mit ihren kurzen Tagen den Operationen vermehrte Schwierigkeiten bietet, in ihr vermehrte Übungen stattfinden sollten. — Immerhin werden doch in allen grösseren Armeen Winter-Felddienstübungen abgehalten, und wenn diese auch sowohl bezüglich der Zahl der Übungen wie auch bezüglich ihres Umfanges noch ungenügend sind, um ihrem Zweck voll zu dienen, so hat dies seinen Grund nicht darin, dass man ihnen nur geringen Nutzen beimisst. Der Grund dafür ist die noch aus früheren Zeiten überkommene und im allgemeinen durchaus zweckmässige Einteilung der Ausbildungszeit. Nach dieser findet im Winter die Einzelausbildung der Rekruten, im Frühjahr deren Einstellung in die Einheiten und damit die Ausbildung im Verband statt, daher fehlt es im Winter an genügender Mannschaft und auch Cadres zu ausgedehnteren Felddienstübungen. Aber trotz dessen findet überall eine stetige Zunahme solcher Übungen statt.

Nur bei uns hat es den Anschein, wie wenn man auch hierüber, wie in vielen andern Dingen, noch gleich denkt wie im 18. Jahrhundert.